

Das Zomet Institut

Text: Mirna Funk



Zomet heißt Kreuzung. Und um nichts anderes handelt es sich auch beim Zomet Institut, das sich auf die Herstellung von Geräten spezialisiert hat, die auch am Sabbat verwendet werden können. Das Institut ist eine Schnittstelle zwischen gestern und morgen, zwischen Religion und Technik, zwischen Tradition und Moderne.

Zomet means intersection. And that's what the Zomet Institute is all about, specialising in the production of devices that can also be used on the Sabbath. The institute is an interface between yesterday and tomorrow, between religion and technology, between the traditional and the modern.

Sabbath-proof Design

← Sabbat-Kontrollsystem für Spülmaschinen /
Sabbath control system for dishwashers

Das Zomet Institut liegt in Alon Shvut, einer Siedlung in den sogenannten besetzten Gebieten. Die besetzten Gebiete, die auch als Westbank bezeichnet werden, sind der Palästinensischen Autonomiebehörde unterstellt, die Siedlungen selbst allerdings gehören zu Israel.

Auch rein geografisch stellt das Institut also eine weitere Form einer Kreuzung dar. Manche behaupten, dass diese Kreuzung den Friedensprozess verhindere, und andere, dass sie die hunderte Jahre alte zionistische Idee verfolge. Die Wahrheit liegt dabei – wie so häufig – im Auge des Betrachters.

Der Sabbat, der am Freitag mit Sonnenuntergang beginnt und am Samstag mit Sonnenuntergang endet, ist der jüdische Ruhetag. In diesen 24 Stunden muss geruht werden. Kein Essen darf gekocht, kein Licht an- oder ausgeschaltet, kein Verkehrsmittel benutzt werden. Ebenso ist die Benutzung von elektrischen Geräten untersagt. Genauer gesagt, darf es zu keiner Unterbrechung eines Stromkreislaufs kommen. Als die religiösen Gesetze entstanden, die zur absoluten Ruhe während dieser 24 Stunden aufrufen, gab es noch keine Stromkreisläufe. Mit der technischen Entwicklung stellten sich an religiöse Rituale neue Fragen und Anforderungen, die es zu lösen galt. 1990 gründete deshalb Rabbi Yisrael Rozen das Zomet Institut, um eine Brücke zwischen Religion und Technik zu schlagen. Ziel war es, den jüdischen Staat auch wirklich zu einem jüdischen Staat zu machen. Die Gesetze der Halacha, auf denen das Judentum fußt, sollten überall angewendet werden können: im Krankenhaus, bei der Polizei oder in behördlichen Einrichtungen. Ein auf der Halacha basierendes Land war Rozens Traum. Dies hieß, Geräte zu entwickeln, die institutionell gebraucht werden können und trotzdem nicht die Gesetze brechen. Denn zwischen Freitag und Samstag dürfte theoretisch kein Telefon abgenommen, kein lebenswichtiges Gerät an- und ausgeschaltet, kein elektrischer Rollstuhl in Gang gesetzt werden, kein Alarm ertönen und wieder schweigen.

Eine radikale Idee

Das klingt zunächst verrückt, nicht durchführbar oder verquer. Religion ist nicht rational. Will man sich ihr nähern, dann sicher nicht mit den

Maßstäben einer liberalen Gesellschaft. Als ich während der Recherche für diesen Artikel mit Rabbi Yoni Ben-David telefonierte, der als Ingenieur am Institut arbeitet, wurde ich zum ersten Mal mit dieser sehr radikalen Form des Judentums konfrontiert. Seit über zwanzig Jahren

komme ich nach Israel, um meine Familie und Freunde zu besuchen. Mittlerweile lebe ich in Tel Aviv. Hier wird am Sabbat telefonierte, Auto gefahren und mitunter sogar Schweinefleisch gegessen. Die Gesetze der Halacha werden in Israel tagtäglich gebrochen. Den Staat, den sich Rabbi Rozen wünscht, gibt es nicht. Sein Institut stellt trotzdem für einen kleinen Teil der israelischen Bevölkerung wichtige, ja lebensnotwendige Produkte her. Dabei variiert der Entstehungsprozess. Manchmal kommen private Kunden auf das Institut zu und bitten um Hilfe, zum Beispiel um ein Gerät in Auftrag zu geben, mit dem sie am Sabbat einen Knopf betätigen können, der die Fußgängerampel auf Grün schaltet. Manchmal entwickelt das Institut selbst Produkte, wie eine Leuchte, die auf mechanischem Wege heller oder dunkler gestellt werden kann, oder ein Telefon, das orthodoxe Ärzte am Sabbat benutzen dürfen.

Der Entwurf, das Design und der Prototyp entstehen innerhalb des Instituts. Handelt es sich um Aufträge mit geringer Herstellungsmenge, dann werden die Produkte regional produziert, bei größerer Abnahme findet die Produktion in China statt. Wichtig ist dabei, dass auch während des gesamten Herstellungsprozesses die Gesetze der Halacha eingehalten werden. Dazu gehört zum Beispiel, dass jene Produkte, die vom Institut zukünftig vertrieben werden, nicht am Sabbat hergestellt wurden, auch keine Einzelteile. Diese Regeln gelten selbstverständlich auch für das Institut. Ein Mitarbeiter achtet darauf, dass sie überall beachtet werden. Wenn nötig, fliegt er nach China, um dem Produktionsprozess beizuwohnen, oder nach Frankreich, um sich zu versichern, dass Schrauben, Muttern oder notwendige Metallteile, die von einer Firma bezogen werden, nicht während des Sabbats produziert worden sind. Auch wenn das Institut am liebsten mit lokalen Produzenten zusammenarbeitet, die die Gesetze und die Philosophie des Zomet Instituts verstehen und die Arbeit dadurch vereinfachen, muss oft genug

Translation: Emily J. McGuffin

The Zomet Institute is located in Alon Shvut, a settlement in the so-called occupied territories, also known as the West Bank. These are under the control of the Palestinian Authority but the settlements themselves belong to Israel. And so in geographical terms too, the institute represents another form of an intersection. Some claim that this intersection hinders the peace process, and others that it is in line with the hundred-year-old Zionist ideal. As often, the truth lies in the eye of the beholder.

The Sabbath, which begins at sunset on Friday and ends at sunset on Saturday, is the Jewish day of rest. During these 24 hours the faithful are obliged to rest. No food may be cooked, no light switched on or off, no means of transport be used. The use of electrical devices is also forbidden. Strictly speaking, no electrical circuits may be interrupted during this period. When the religious laws decreeing absolute rest during these 24 hours first arose, electrical circuits did not yet exist. But technological developments raised new questions and requirements for religious rituals, which needed to be solved. So in 1990 rabbi Yisrael Rozen founded the Zomet Institute to bridge the gap between religion and technology. The goal was to make the Jewish state a truly Jewish state, and to enable the laws of the Halacha, on which Judaism is based, to be applied everywhere: in hospitals, in the police force or in public authorities. Rozen's dream was a state based on the Halacha. And this meant developing devices that could be used by institutions and nevertheless not break these laws. After all, theoretically speaking no telephone should be answered, no essential machines switched on or off, no electrical wheelchair set in motion, no alarm go off and then fall silent again.

A Radical Idea

That may initially sound insane, unfeasible or plain weird. Religion is not rational. If you want to begin to understand faith, then certainly not with the standards of a liberal society. While researching this article I telephoned with rabbi Yoni Ben-David, who works as an engineer at the institute, and in the process I was confronted for the first time with this very radical form of Judaism. I have been visiting Israel for twenty

aufgrund starker preislicher Unterschiede auf Großanbieter zurückgegriffen werden. In dieser Hinsicht ist das Zomet Institut ein ganz normales Unternehmen, das denselben Marktgesetzen ausgesetzt ist, wie jedes andere Unternehmen auch. Anders als es heutzutage bei Produkten, Marken und Unternehmen der Fall ist, liegt der Fokus des Instituts jedoch fast ausschließlich auf der Funktionalität. Das hat vor allem damit zu tun, dass es sich quasi in einem konkurrenzlosen Umfeld bewegt und sich deshalb viel weniger über das Design definieren oder sich von anderen unterscheiden muss. Trotzdem werden während des Produktionsprozesses immer wieder Designer zu Rate gezogen, so auch bei der erwähnten Sabbat-Leuchte.

Veränderte Bedingungen

Im Zentrum der Arbeit des Instituts steht die Halacha. Das ist die Basis, danach kommen die Idee, das Design und der Prototyp. Es geht darum, benutzerfreundliche Produkte zu entwickeln, die den Ansprüchen und Anforderungen der orthodoxen Gemeinschaft in Israel, aber auch den USA gerecht werden. Bei der Herstellung geht es darum, die Gesetze zu beachten und sie mit dem entstandenen Produkt weiterhin zu achten. Das Institut vertreibt seine Geräte über die eigene Webseite und mithilfe von Vertretern, die sich an Geschäfte wenden, die technische Geräte für den Sabbat verkaufen. Während die Zielgruppe in den vergangenen 20 Jahren auf Israel und die USA beschränkt war, auch deshalb, weil sich dort die meisten orthodoxen Gemeinschaften befinden, stellt die aktuelle Entwicklung in Europa neue Anforderungen an das Institut. Aufgrund des zunehmenden Antisemitismus treffen die Verantwortlichen für Synagogen und jüdische Einrichtungen neue Sicherheitsvorkehrungen. Seit gut zwei Jahren steigt die Nachfrage täglich. Ob in Frankreich, Dänemark, Belgien oder Deutschland. Um Anschläge zu verhindern, werden neue Sicherheitssysteme installiert. Diese müssen selbstverständlich auf den Gesetzen der Halacha beruhen. Wie kann eine Alarmanlage am Sabbat nach dem Gottesdienst angestellt werden, ohne das Ruhegebot zu brechen? Eine der neuen Herausforderungen, an denen das Institut im Moment arbeitet. Aber das ist nicht alles. In der 15 Minuten von Jerusalem entfernten Firma beschäftigen sich Ingenieure und Techniker gerade tatsächlich mit dem Bau des Prototyps eines künstlichen Daumens, der den Knopf an der Ampel automatisch drücken kann, damit sie auf Grün schaltet – sie stehen kurz vor der Lösung.

- Mirna Funk (mirnafunk.com) arbeitet als freie Journalistin und Autorin. Sie wurde 1981 in Berlin geboren und studierte Philosophie und Geschichte an der Humboldt-Universität. Seit 2014 lebt sie in Tel Aviv. Im Sommer 2015 erscheint ihr Debütroman „Winternähe“ im S. Fischer Verlag.

years to see my family and friends. By now I live in Tel Aviv. Here, people telephone on Sabbath, drive cars and sometimes even eat pork. The laws of the Halacha are broken in Israel on a daily basis. The state wished for by rabbi Rozen does not exist. But his institute nonetheless creates products for a small part of the Israeli population, which fulfil an important or indeed essential role for them. Hereby the origination process can vary considerably. Sometimes private customers contact the institute and ask for help, for instance commissioning a device with which, on the Sabbath, they can operate a button that switches the pedestrian lights to green. Sometimes the institute itself develops products, such as a lamp that can be brightened or dimmed by mechanical means, or a telephone that may be used by orthodox doctors on the Sabbath.

The concept, the design and the prototype are all created within the institute. If the order involves a small production quantity the products are made regionally, while for higher sales volumes the production takes place in China. One important aspect is that the laws of the Halacha are observed throughout the manufacturing process, too. This means, for instance, that the products to be sold later by the institute may not be manufactured on the Sabbath, and that includes individual components. These rules also apply to the institute itself, of course. A member of the staff ensures that the rules are observed everywhere. If necessary he flies to China to observe the production process, or to France to ensure that screws, nuts or other metal components purchased from the company are not produced on the Sabbath. Although the institute prefers to collaborate with local manufacturers who understand the laws and philosophy of the Zomet Institute, thus simplifying the work, the institute often needs to order products from large suppliers due to major differences in price. In this respect the Zomet Institute is just a normal company, which is subject to the same market laws as every other enterprise. But in contrast to today's products, brands and companies, the institute's focus is almost exclusively on functionality. This is mainly due to the fact that it operates in a virtually competition-free field and thus has much less need to define itself through design or to differentiate itself from other suppliers. Despite this, designers are frequently consulted during the production process, as it was also the case for the aforementioned Sabbath lamp.

Changed Conditions

The work of the institute revolves around the Halacha. That is the foundation, while the idea, the design and the prototype follow. The aim is to develop user-friendly products that meet the standards and requirements of the orthodox community in both Israel and the USA. And so the religious laws must be observed during the production process and also of



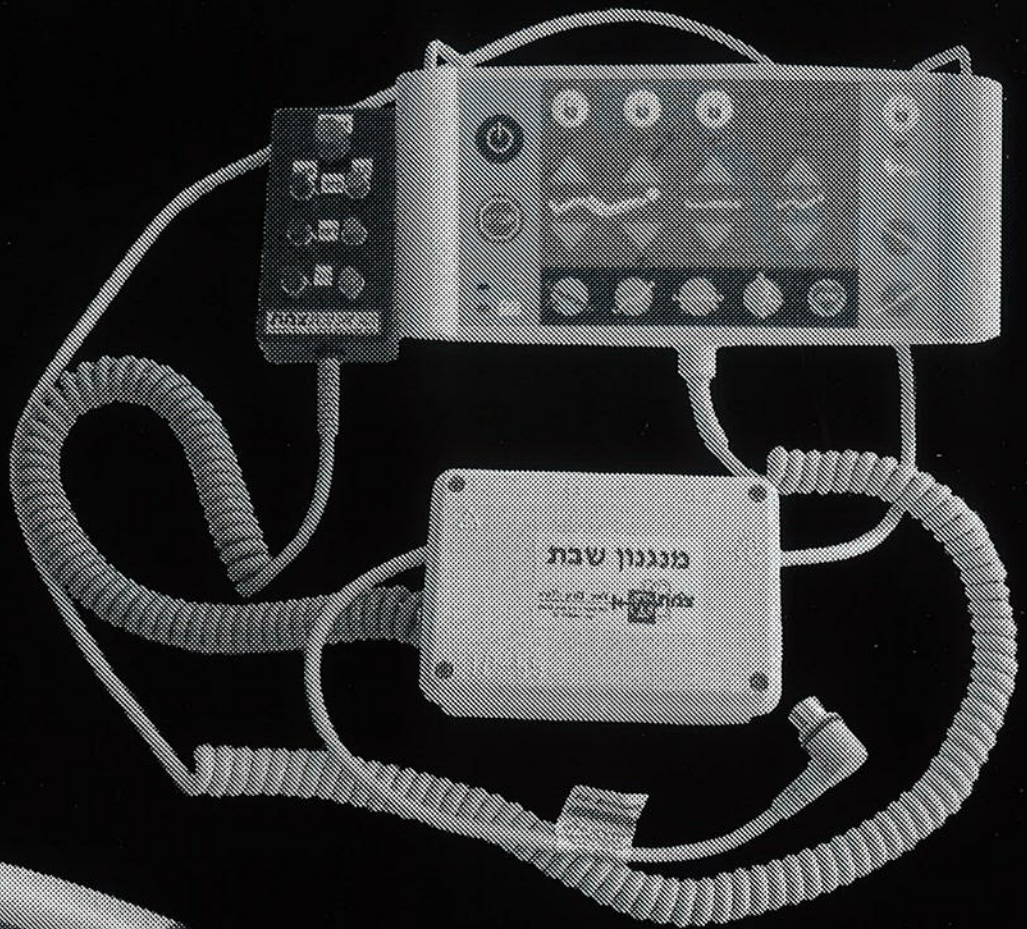
Or-Li, Sabbat-Leuchte / Sabbath lamp

course during the product's practical use. The institute sells its technical devices through its own website as well as with the help of sales representatives who contact shops that sell technical equipment for the Sabbath. While the target group has been confined to Israel and the USA over the last 20 years, also because these countries are home to most of the orthodox communities, current developments in Europe are placing new demands on the institute. In response to the rise in anti-Semitism, those responsible for synagogues and Jewish institutions are introducing new security measures. Over the last two years this demand has been rising daily – be it in France, Denmark, Belgium or Germany. New security systems are being installed to prevent attacks. And of course these must be in line with the laws of the Halacha. How can an alarm system be switched on after the religious service on the Sabbath without breaking the commandment to rest? That's just one of the new challenges that the institute is currently working on. But this is not all. Engineers and technicians employed at the company, situated 15 minutes from Jerusalem are actually working on the prototype of an artificial thumb that can automatically press the button of a pedestrian light – they are close to the solution.

- Mirna Funk (mirnafunk.com) works as a freelance journalist and author. She was born in Berlin in 1981 and studied philosophy and history at the Humboldt University. She has lived in Tel Aviv since 2014. Her first novel "Winternähe" will be published by S. Fischer Verlag in summer 2015.



Sabbat-Fernbedienung für den Treppenlift /
Sabbath remote control for stair lift



Kontrollfeld für ein verstellbares Krankenbett /
adjustable sickbed control panel



Prototyp eines elektromechanischen Fingers /
electro mechanic finger prototype



Gasaltuhr zum Kochen am Sabbat /
gas timer for cooking on Sabbath days



Funkgerät mit Sabbat-Kontrollsystem / security
communication with Sabbath control system